

„Ich verwickle mein Opfer gern ins Gespräch“

Schwarz-Weiß-Fotografien von Heinz Kannowade im evangelischen Gemeindehaus in Unterweissach

Bei der Vernissage von Heinz Kannowade im evangelischen Gemeindehaus war kein Stuhl mehr frei. Schwarz-weiß hat der Aussteller seine Mitmenschen abgelichtet. Keinesfalls eine nüchterne Angelegenheit: Viel Seele und ein hoher Wiedererkennungswert der Menschen im Bild gehören zum Erfolgskonzept.



Erzählte über seine Arbeit: Heinz Kannowade .Foto: E. Layher

Von Sabine Kaesser

WEISSACH IM TAL. Die Arbeiten beinhalten ein Porträt und ein Bild des Porträtierten bei seiner Arbeit. „Mensch und Beruf“, lautet der Titel. Klar und schlicht sind die Porträts. Klar und schlicht die Überschrift. Doch es ist mehr darin zu finden, die Porträts faszinieren die Zuschauer. „Ja, das ist typisch, diese Haltung...“ ist da etwa bei der Vorstellung einzelner Werke zu vernehmen. Beispielsweise bei den Fotos der Chorleiterin Heilwig Coelle, des Wirtes Charalampos Domvroneos kurz Chari und des Landschaftsplaners Reiner Heitzmann, um nur einige zu nennen. Es sind die individuellen Posen, die die Werke so spannend und einzigartig werden lassen. Der Blick auf den Mitmenschen.

„Nein, ein Künstler bin ich nicht, Fotografie ist ein Handwerk!“, sagt der Berliner Heinz Kannowade bestimmt. Er versteht nicht nur sein Handwerk, er gibt auch auf unnachahmliche Weise Einblick in sein

Schaffen. Der Ingenieur vereint Bescheidenheit mit Humor und übermittelt den Zuhörern Wissenswertes zur Fotografie. Kontrast, Schärfe und Korn sind die Stichworte, um die es geht.

„Ich verwickle mein Opfer gern in ein Gespräch“, verrät der Aussteller „und beschränke mich auf das Wesentliche bei der Fotografie.“ Denn Fotografie lebt durch das Spiel mit dem Licht. Sieht der Betrachter noch den Kontrast am Hemdkragen und ist auch das Gesicht nicht überbelichtet beim Porträt? Wo ist der Fokus und was darf unscharf oder im Hintergrund erscheinen? Bild für Bild erklärt Heinz Kannowade an einigen Beispielen in humoristischer Art die Kunst, pardon, das Handwerk des Fotografierens. Der Lichteinfall ins Haar einer Dame beim Friseur, der Nachbarin Juliane Marquardt, ist ebenso Thema wie die Perspektive beim Ablichten von hohen Persönlichkeiten. Auch der „Schmodder“ im Vordergrund des Arbeitsbildes vom Landwirt Martin Krathwohl hat es Kannowade angetan. „Und wer hier gut zugehört hat, braucht nur noch den Apparat zur Hand zu nehmen“, scherzte er.

„Bild und Klang, Kunst und Musik ergänzen sich gut“, mit diesen Worten hatte Edith Hohenleitner die Vernissage eröffnet. Seit 2007 finden zwei Ausstellungen im Jahr statt. Mit Händels „Einzug der Königin von Saba“ bestritt das Klarinettenensemble der Backnanger Jugendmusikschule den Auftakt zur jüngsten Ausstellung und lud zum Rundgang mit dem St. Louis Blues ein. Volkmar Schwozer und seine Musiker erhielten ebenfalls stürmischen Beifall.

Das Handwerk scheint dem Berliner in die Wiege gelegt. Seine Tante hatte ein Fotoatelier, und er durfte schon bald Erfahrungen in der Dunkelkammer sammeln. Eines der Porträts, die er vorstellt, zeigt seinen Großvater bei der Arbeit, fotografiert von der Tante. Und es ist unverkennbar, dass dieses Werk sich in seinen heutigen Arbeiten widerspiegelt.

Die nächsten Möglichkeiten, sich die Ausstellung anzuschauen, bestehen am 15. November von 15 bis 17 Uhr und am 29. November von 15 bis 16.30 Uhr. Die Ausstellung dauert bis 28. Februar 2010. Veranstalter ist die evangelische Kirchengemeinde Weissach im Tal.